

ihn mit einem ausführlichen Berichte von den Juliustagen in Paris überraschten, so ganz in Anspruch genommen wurde, daß die Erinnerung an seine neuesten Erlebnisse auf einige Augenblicke in den Hintergrund gedrängt ward. Endlich trat sein Freund herein, der einige Officiere nach dem Küstenorte Cowes begleitet hatte, wo sie, nach einem eilig erhaltenen Befehle sich einschiffen mußten, um nach Irland zu gehen. Beide waren in ihren politischen Meinungen ziemlich gleich gestimmt, nur daß Richard in seinen Ansichten über die Nothwendigkeit von Verbesserungen im gesellschaftlichen Zustande seines Vaterlandes viel weiter ging, als der junge Kriegsmann, der an den bestehenden Formen nicht gern rütteln wollte und von den gelindesten Mitteln Erfolg hoffte.

„Lieber Freund,“ erwiderte Haddington nach einer darauf deutenden Bemerkung des Officiers, „mit Rosenwasser werden Sie die wunden und faulen Stellen an unserem alten Staatskörper nicht aufheilen können; es muß das Messer oder die Mora gebraucht werden, wenn der Kranke recht gesunden soll.“

Sie sprachen viel über die wichtigen Ereignisse in Frankreich und Beide waren überzeugt, daß diese neue Erschütterung eine Rückwirkung auf ihr Vaterland haben müßte. Während der Officier von neuen Feldzügen und Verwüstungen träumte, wollte Richard höchstens an den Sturz der Tory-Minister und den Sieg der Partei glauben, welcher er anhing.

Als dieser Stoff ziemlich ausgebeutet war, kamen die Freunde auf ihre Privatangelegenheiten, und Haddington erklärte beiläufig, daß ihm die angenehme Ueberraschung bereitet worden sey, seinen alten Reisegefährten wiederzusehen, mit welchem er, aus Italien zurückkehrend, Tyrol und die Schweiz durchwandert hatte. „Eine doppelt angenehme Ueberraschung,“ fügte er hinzu „da ich ihn in der Gesellschaft einer reizenden Schwester fand.“

„Walsey?“ sprach der Officier. „Ja, ganz recht, seine Schwester muß Arabella Walsey seyn. Als ich vor einem Jahre mit meinem Regimente noch in Schottland stand, lebte sie bei ihrer Tante, der Witwe eines Sir William Harford, auf einem reizenden Gute unweit Stirling.“

„Sie kennen sie,“ fragte Haddington lebhaft.

„Ja, ich habe sie etwa zweimal auf einem Ball in Edinburgh und später in Inverness gesehen. Ein schönes Mädchen — ein Engel! Und man rühmt ihren Geist und Bildung. Zu jener Zeit erzählte man sich,

sie habe den Sohn eines reichen Gutsherrn im schottischen Niederlande — ich kann mich auf seinen Namen nicht besinnen, aber ein Max war's — völlig bezaubert und sey seine Braut.“

„Seine Braut?“ wiederholte Richard überrascht, und schwieg plötzlich.

„Nun, wollen Sie Einspruch thun?“ fragte der Officier lächelnd nach einer Pause. „So schnell wird doch ihr Herz nicht in Flammen aufgelodert seyn! Wer eben, wie Sie, in dem classischen Lande der Schönheit an Mustergestalten sich gewöhnt, vielleicht auch süße Blumen gebrochen hat, wird doch feuerfest seyn.“

„D nicht doch,“ antwortete Richard mit erzwungener Gleichgültigkeit, „meinetwegen Braut, meinetwegen vermählt!“

Aber die Braut hatte ihn gänzlich verstimmt. Er warf kaum einen Blick auf ein neues Zeitungsblatt, das sein Freund ihm reichte, verließ bald nachher mit jenem das Lesezimmer und zerstreute sich ein paar Stunden im Billardsaale, bis das kleine Theater geöffnet wurde, das freilich zu wenig bedeutend war, ihn lange fesseln zu können. Er brachte den Abend in Gesellschaft mehrerer Officiere ziemlich einsilbig zu, und als er am Morgen aufstand, war plötzlich der Entschluß in ihm erwacht, die Insel zu verlassen, wo er nach seinem ursprünglichen Plane doch mehrere Wochen hatte zubringen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

### Bei Uebersendung der Lieder eines Lebendigen.

An ...

Wo blieb mir des Liedes ergöglicher Ton?  
Ich kann nicht mehr lachen und singen.  
Es fassen die ernstesten Gewalten mich schon,  
Mir des Lebens Wirren zu schlingen;  
Denn heute — beim Himmel! — muß Jeder hinein,  
Im Kampf der Parteien ein Kämpfer zu seyn!

Heut gilt es, den tiefen Gedanken der Zeit  
In des Auges Minute zu fassen,  
Sich zu tummeln einher im geflügelten Streit  
Auf des Geistes lebendigen Gassen.  
Wer der Welt nicht gefröhnt mit gehorchender Kraft —  
Nie hat er der Fessel der Welt sich entrafft.

So winket auch uns auf die schwindlige Bahn  
Mit Posaunenschalle das Leben:  
Wir müssen's beginnen, wir müssen hinan,  
Zu versuchen das redliche Streben,  
Und — froh, wie mit bräutlicher Ungeduld —  
Mit dem Leben bezahlen des Lebens Schuld.

v. Heimbruch.